

## Zahlen und Fakten

# Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch

## Ergebnisse aus der Begleitforschung – ein Überblick

(Forschungszeitraum: Januar 2016 bis Dezember 2023)

Stand: April 2024

Das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch ist im Mai 2014 gestartet. Das Begleitforschungsprojekt startete im Januar 2016. Es zielt darauf ab, eine wissenschaftlich fundierte **Beschreibung der Inanspruchnahme** des Hilfe-Telefons Sexueller Missbrauch zu erstellen, **die Qualität des Angebots zu sichern** und die **fachpolitische Arbeit der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) zu unterstützen**. Die Datenerhebung erfolgt anonym und mit Einwilligung im Telefongespräch. Die Berater\*innen führen die Gespräche und tragen die Daten in ein speziell für dieses Projekt entwickeltes Erhebungsraster ein. Das Raster kann als Gesprächsleitfaden dienen und enthält neben vorgegebenen Antwortkategorien auch Freitextfelder für wörtliche Zitate und Beschreibungen. Die erhobenen Daten werden quantitativ und qualitativ ausgewertet. Es handelt sich aber nicht um eine repräsentative Erhebung, sondern um die Beforschung einer sog. Inanspruchnahme-Population, d. h. es melden sich Menschen aktiv beim Hilfe-Telefon, sie spiegeln nicht den gesellschaftlichen Querschnitt.

### Allgemeine Informationen zu den Anruferzahlen

Im Forschungszeitraum von 2016 bis 2023 gab es **N=37.890 angenommene Anrufe des Hilfe-Telefons Sexueller Missbrauch**. Wie in Abbildung 1 dargestellt, ist seit Beginn des Begleitforschungsprojektes 2016 eine stetige Zunahme angenommener Anrufe zu verzeichnen.

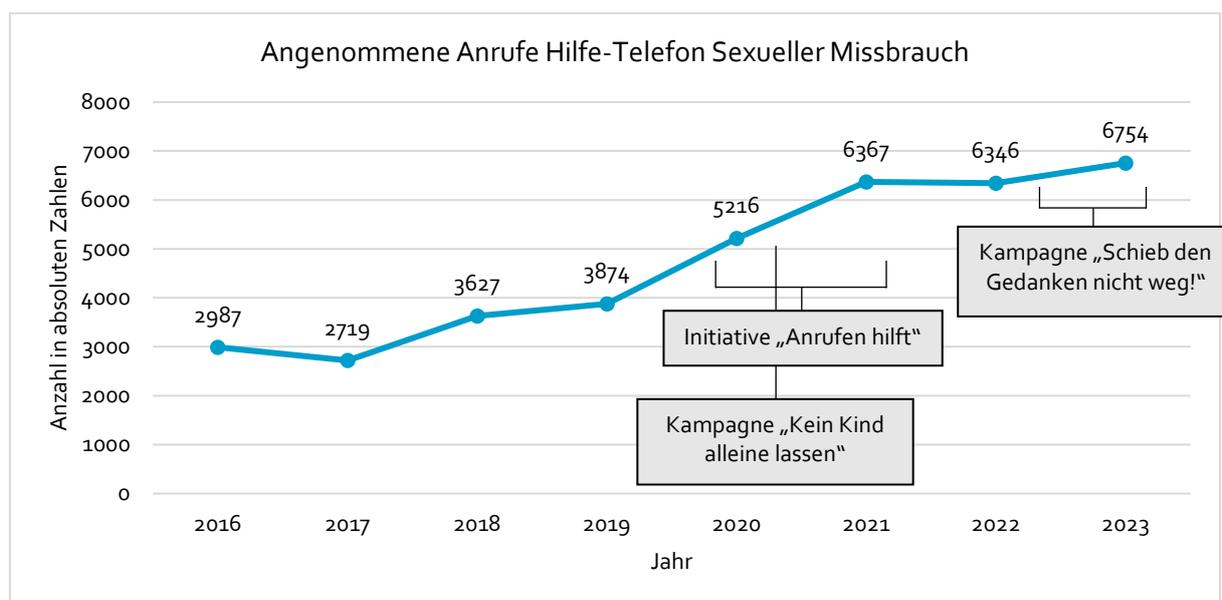


Abbildung 1 Anzahl angenommener Anrufe am Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch basierend auf Angaben von N.I.N.A. e. V. (N=37.890)

Insgesamt stimmten  $N=15.054$  Anrufende einer Dokumentation des Gesprächs zu. Hiervon waren 85 % ( $n=12.802$ ) Erstanrufe.<sup>1</sup>

### Basis-Informationen zu Anrufern

Wie Abbildung 2 entnommen werden kann, riefen die Anrufer vornehmlich an, um **(Verdachts-)Fälle zu schildern, Informationen einzuholen sowie zur eigenen Entlastung**. Analog zu dem Anstieg angenommener Anrufe (siehe Abbildung 1) haben auch die Anrufe zu (Verdachts-)Fallschilderungen, zur Informationsabfrage und Entlastung deutlich zugenommen und bleiben seitdem auf einem konstanten Niveau (siehe Abbildung 3).

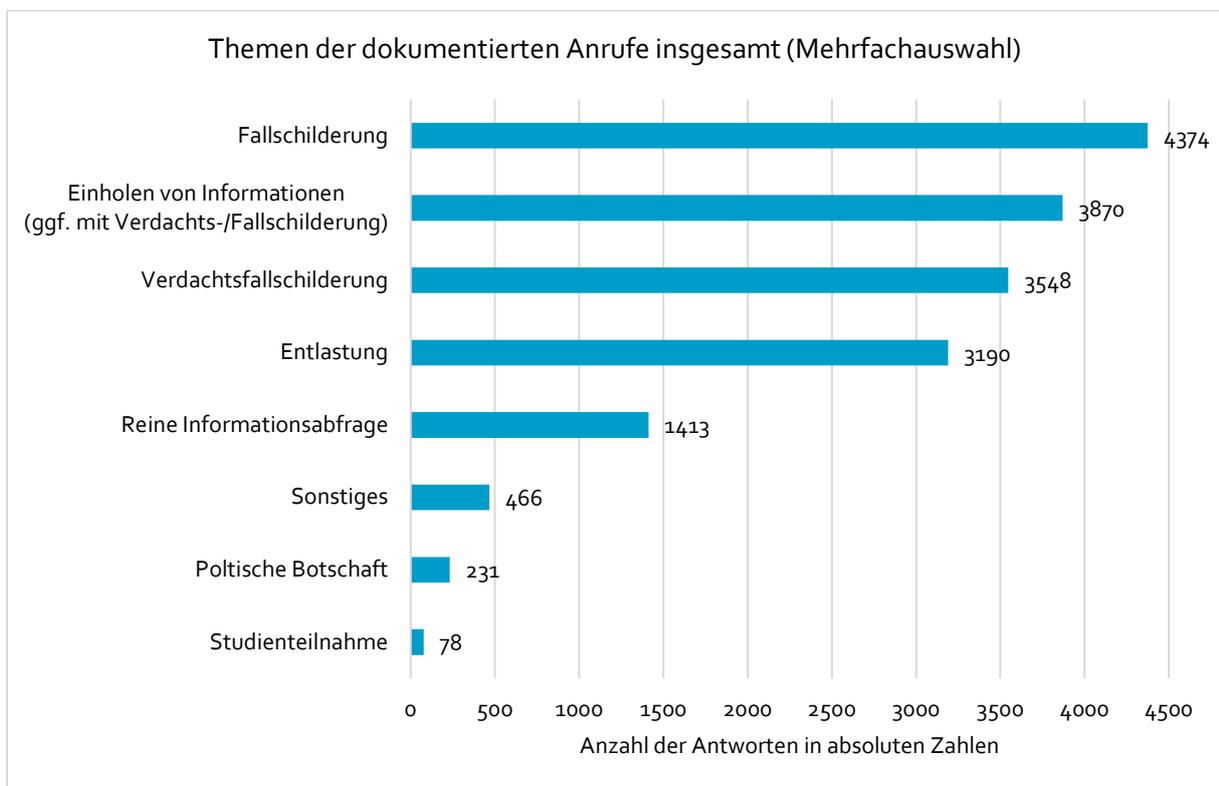


Abbildung 2 Thema des dokumentierten Anrufs insgesamt ( $N=15.054$ ).

<sup>1</sup> Das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch ist im Mai 2014 gestartet. Insgesamt wurden im Zeitraum Mai 2014 bis März 2024 49.912 Anrufe angenommen. Der Forschungszeitraum umfasst mit 37.890 angenommenen Anrufen aber nur die Anrufe im Zeitraum Januar 2016 bis Dezember 2023.

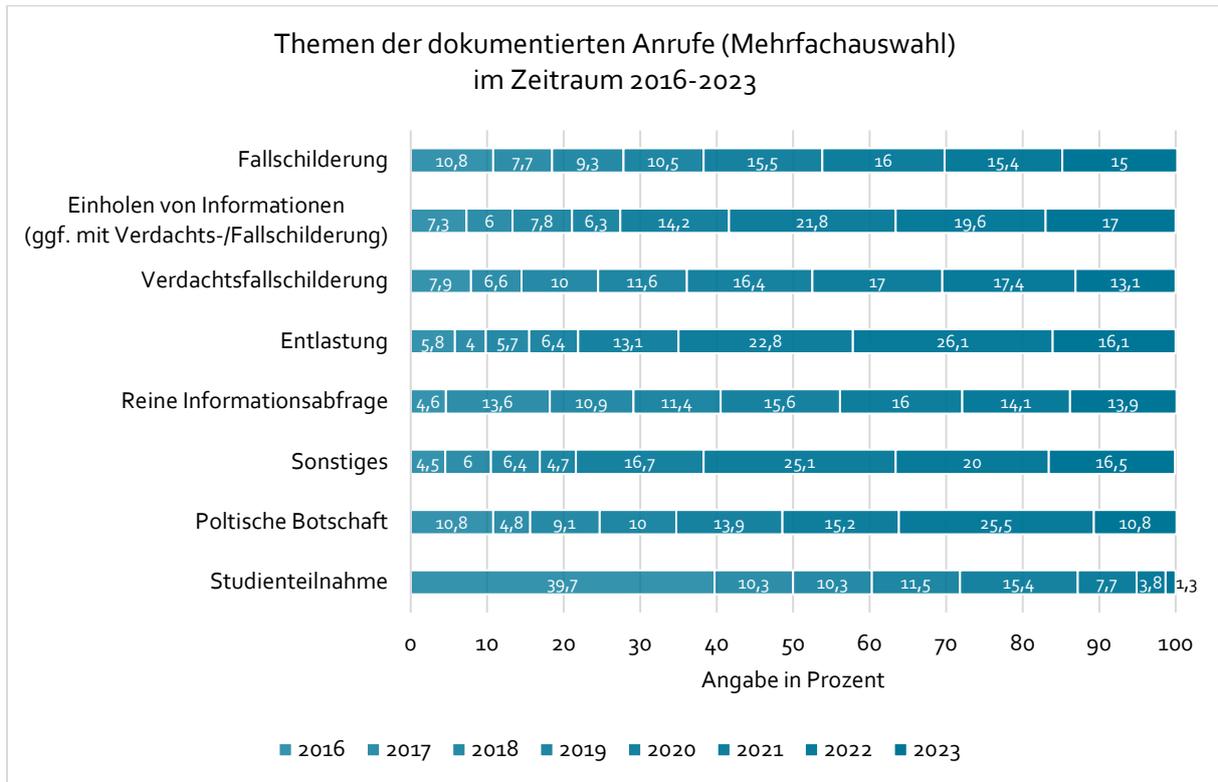


Abbildung 3 Thema des dokumentierten Anrufs nach Jahren (N=15.054).

Insgesamt riefen im Forschungszeitraum vorwiegend **Angehörige bzw. Personen aus dem sozialen Umfeld (49,1 %)** sowie **Betroffene (32,1 %)** an. Betrachtet man die Anrufergruppen über die Jahre hinweg (siehe Abbildung 4), so ist insbesondere eine **Zunahme von Fachpersonal auf 16,4 %** unter den Anrufern zu verzeichnen.

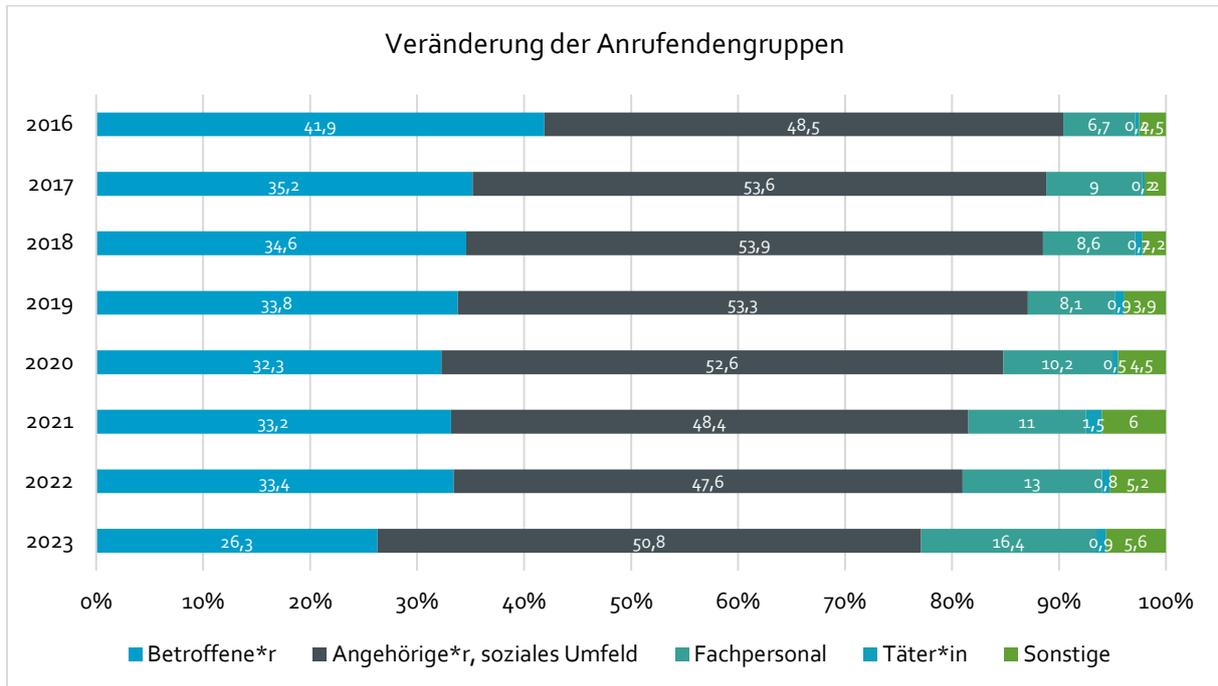


Abbildung 4 Übersicht der Anruferndengruppen aufgeteilt nach Jahren (N=15.054).

Der **Großteil der Anrufernden ordnete sich dem weiblichen Geschlecht (72,7 %)** zu. Anrufernde waren im **Durchschnitt 38,9 Jahre alt** (SD=16,398). Seit Beginn der Datenerhebung 2016 hat sich die Zusammensetzung der dokumentierten Anrufernden bezüglich des Alters und Geschlechts nicht geändert.

Aus allen Bundesländern gingen Anrufe bei dem Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch ein (siehe Abbildung 5). Verhältnismäßig stammten, anteilig pro 100.000 Einwohner\*innen, die meisten Anrufernden aus den Stadtstaaten. Die anteilig **meiste Inanspruchnahme des Hilfe-Telefons erfolgte in Berlin**, die **geringste Inanspruchnahme in Sachsen-Anhalt**.

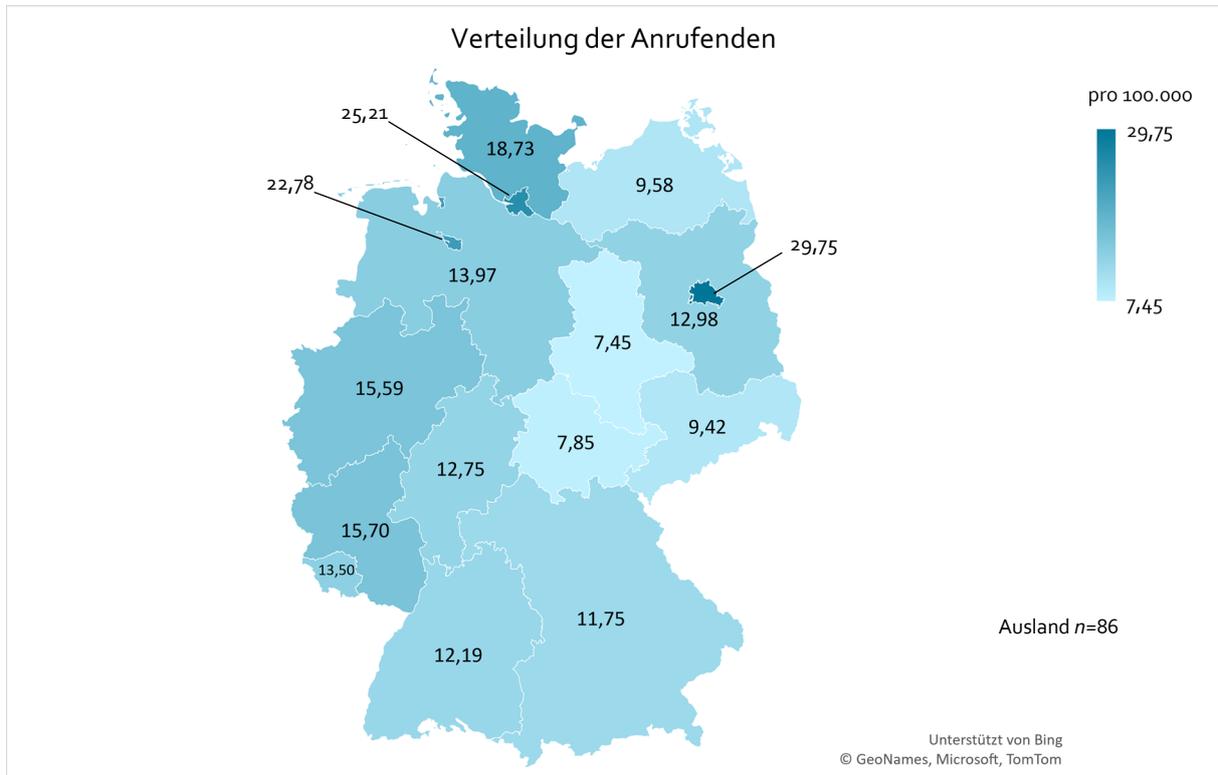


Abbildung 5 Herkunft der Anrufenden (n=12.107).

## Basis-Informationen zu Fallschilderungen

Im Forschungszeitraum wurden insgesamt **n=10.951 dokumentierte (Verdachts-)Fälle sexuellen Missbrauchs** geschildert: **22,4 % von Betroffenen und 77,6 % von Dritten** (Dritte umschließt alle Personengruppen, die nicht selbst betroffen sind, d. h. Angehörige, Fachkräfte und sonstige Anrufende). Seit Beginn der Datenerhebung ist eine **kontinuierliche Zunahme von Dritten unter den Anrufenden zu verzeichnen**: Lag der Anteil an Dritten 2016 noch bei 55,2 %, so riefen 2023 78,3 % beim Hilfe-Telefon an.

Seit Ende 2019 wird im Erhebungsraster eindeutig zwischen einer Fall- und einer Verdachtsfallschilderung unterschieden. Wie Abbildung 6 entnommen werden kann, ist insbesondere im Jahr 2023 ein **Anstieg der Verdachtsfallschilderungen** zu vermerken. Dies geht auch mit der vermehrten Zahl der anrufenden Angehörigen und Fachkräfte einher, denn **Dritte schildern eher einen Verdachtsfall, während Betroffene eher ihre eigene Erfahrung schildern**.

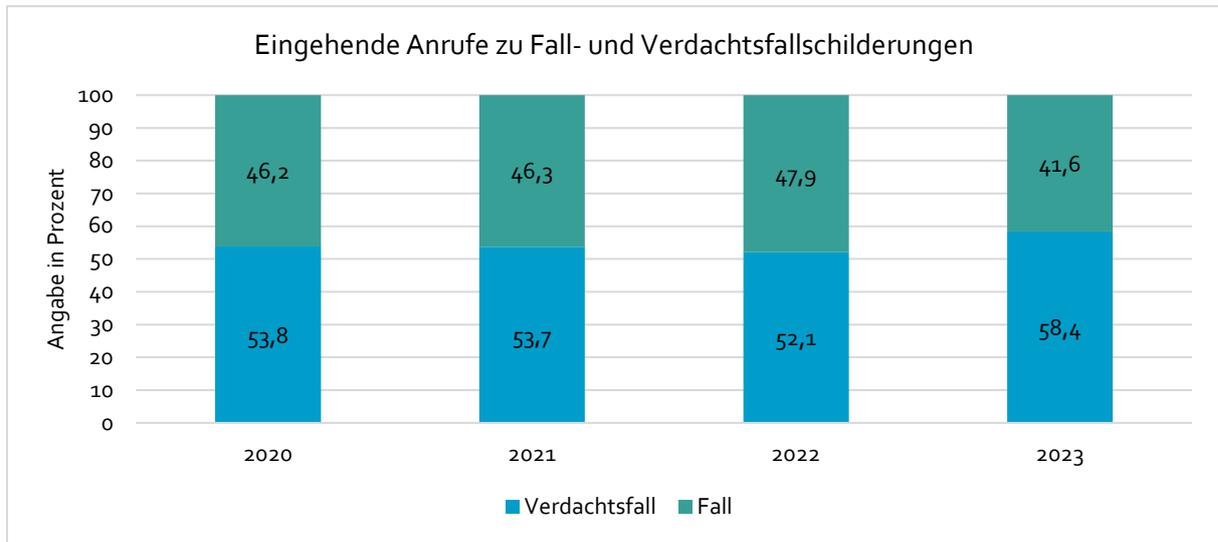


Abbildung 6 Übersicht dokumentierter Anrufe unterteilt nach Fall- und Verdachtsfallschilderung ab 2020 (n=4.970).

Sofern berichtet, waren **über 50 % der Betroffenen zum (vermuteten) Tatzeitpunkt jünger als 10 Jahre alt**. Der Missbrauch fand überwiegend im **familiären Kontext** sowie dem **sozialen Umfeld** statt (siehe Abbildung 7).

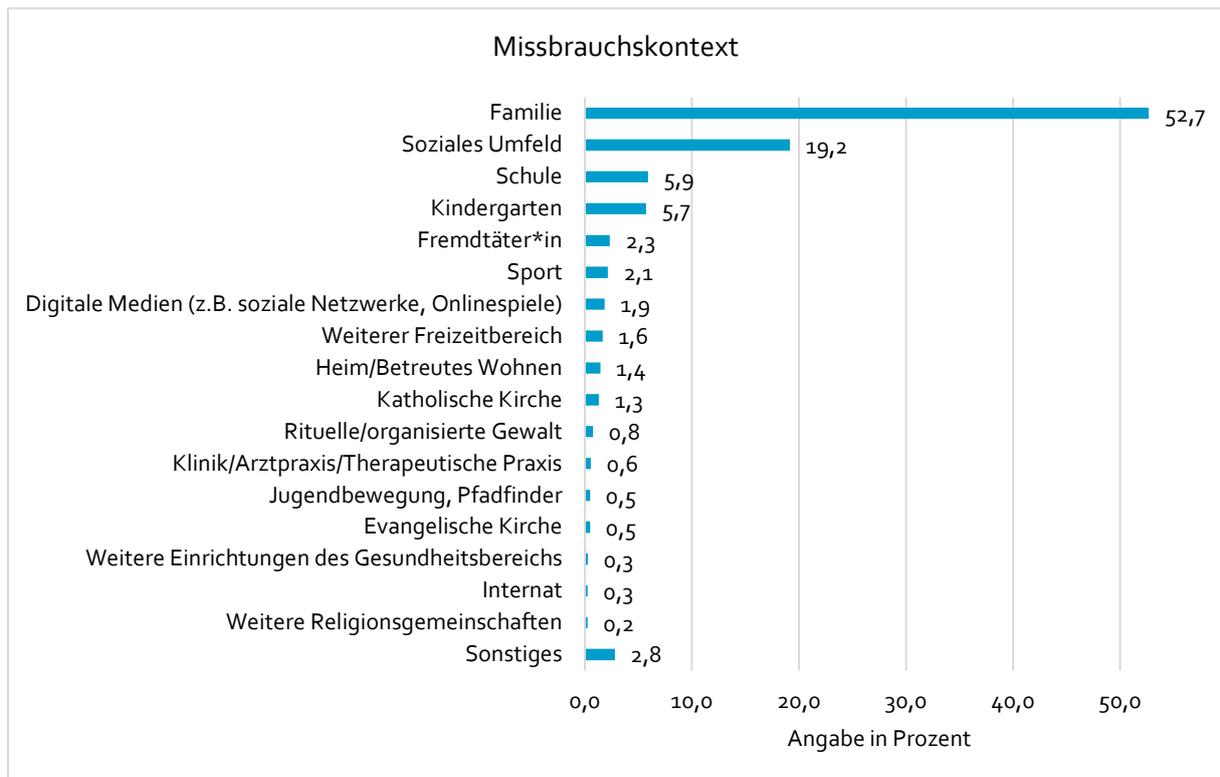
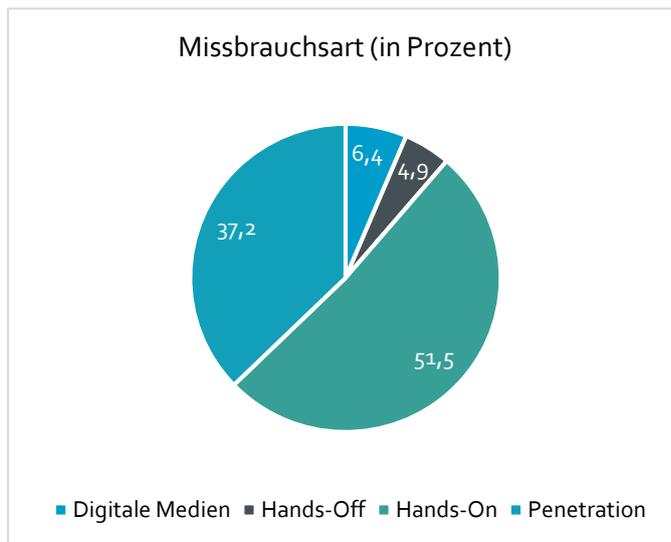


Abbildung 7 Kontext des Missbrauchs (n=5.399).

In den ersten Jahren der Datenerhebung wurde die Familie in über 60 % der berichteten Missbrauchsfälle als Tatkontext benannt, 2023 lag der Anteil noch bei 43,5 %. Gleichzeitig wurden 2023 das soziale Umfeld (22,4 %), der Kindergarten (7,0 %) und die Schule (10,7 %) vermehrt als Missbrauchskontext benannt.



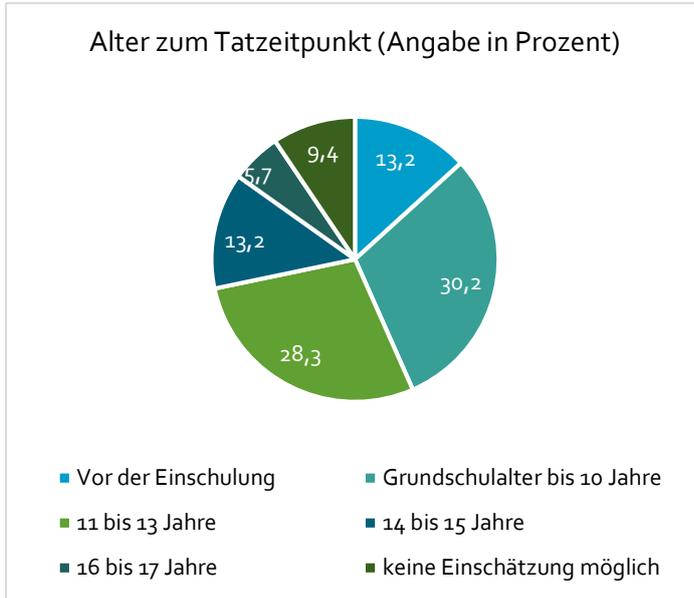
Wie der nebenstehenden Abbildung 8<sup>2</sup> zu entnehmen ist, werden über 50 % der Missbräuche sogenannten Hands-on-Taten zugeordnet. Dies bedeutet sexuellen Missbrauch mit Körperkontakt, aber ohne Penetration. Missbrauch durch Penetration wurde am zweithäufigsten berichtet. Die Verteilung der berichteten Missbrauchsarten hat sich seit Beginn der Erhebung 2016 nicht verändert.

Abbildung 8 Art des Missbrauchs (n=10.951).

Seit Ende 2019 kann im Erhebungsraster des Hilfe-Telefons Sexueller Missbrauch erfasst werden, ob der sexuelle Missbrauch zusätzlich technologiegestützt stattfand. Technologiegestützter sexueller Kindesmissbrauch umfasst alle Formen des sexuellen Missbrauchs von Kindern, bei denen Technik zur Einleitung, Eskalation und/oder Aufrechterhaltung des Missbrauchs eingesetzt wird. Dies kann bedeuten, dass sexuelle Gewalt ausschließlich online (bspw. im Rahmen des Online-Groomings oder dem Erzwingen von sexualisiertem Bildmaterial) oder in Präsenz (bspw. dem Filmen einer Vergewaltigung) stattfindet. **Eine systematische Literaturrecherche<sup>3</sup> ergab, dass das Thema des technologiegestützten sexuellen Kindesmissbrauchs erst in den vergangenen Jahren vermehrt in den Fokus der Forschung gerückt ist. An einheitlichen Definitionen und Verständnissen dieser Missbrauchsart wird derzeit gearbeitet.** Dies spiegelt sich ebenfalls in der derzeitigen Überarbeitung und Konkretisierung des Erhebungsrasters bezüglich technologiegestützten sexuellen Missbrauchs wider. Seit 2016 wurde technologiegestützter sexueller Missbrauch insgesamt 424-mal als schwerste Art des Missbrauchs berichtet.

<sup>2</sup> Es ist zu beachten, dass bislang immer nur die schwerste Form des Missbrauchs dokumentiert werden konnte. Zusätzlicher technologiegestützter sexueller Missbrauch wird hier nicht erfasst. Das Erhebungsraster wird derzeit überarbeitet. Zukünftig sollen mehrere Arten beim gleichen Missbrauchsereignis erfasst werden können.

<sup>3</sup> Chauviré-Geib, Katrin & Fegert, Jörg M. (2023). Victims of technology-assisted child sexual abuse: A scoping review. Trauma Violence Abuse. 2024 Apr;25(2):1335-1348. doi: 10.1177/15248380231178754.



Laut der dokumentierten Anrufe zwischen 2016 und 2023 sind **Betroffene von technologiegestütztem sexuellem Missbrauch überwiegend weiblich (71,9 %)**. Wie Abbildung 9 darstellt, sind Betroffene zum Tatzeitpunkt überwiegend zwischen 6 und 13 Jahre alt. Hierbei ist jedoch im Blick zu behalten, dass von den Anrufenden generell wenig Angaben zum Alter der Betroffenen zum Tatzeitpunkt gemacht wurden. Familie (26,6 %), soziales Umfeld (20,7 %) sowie digitale Medien (21,0 %) werden am häufigsten als Tatkontext berichtet.

Abbildung 9 Alter der Betroffenen zum Tatzeitpunkt bei technologiegestütztem sexuellem Missbrauch (n=53)

Ein Vergleich mit dem **Childhood Trauma Questionnaire (CTQ)**, welcher zwischenzeitlich am Hilfe-Telefon erhoben wurde, mit Daten einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe verdeutlicht, dass die Betroffenen, die sich an das Hilfe-Telefon wenden, deutlich mehr und schwerere Formen der Gewalt erlebt haben als der Durchschnitt der allgemeinen Bevölkerung (siehe Abbildung 10).

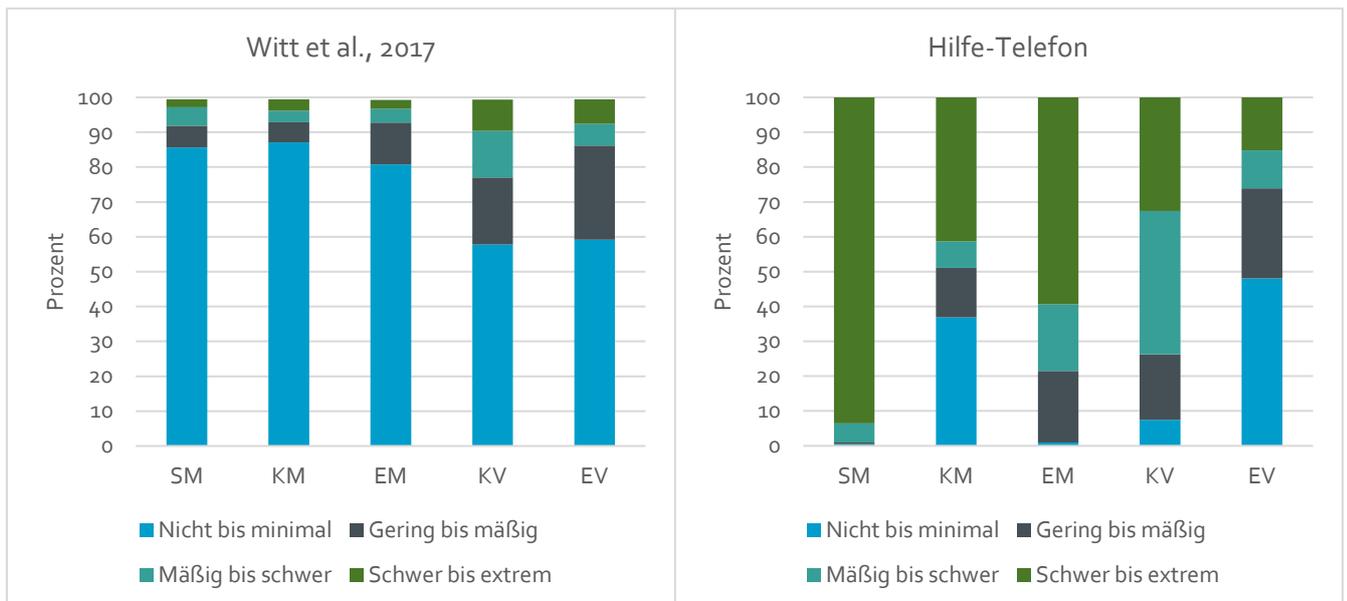


Abbildung 10 Vergleich der erlebten Formen der Gewalt einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe mit der Inanspruchnahmepopulation des Hilfe-Telefons.

Anm.: SM = Sexueller Missbrauch, KM = Körperliche Misshandlung, EM = Emotionale/psychische Misshandlung, KV = Körperliche Vernachlässigung, EV = Emotionale/psychische Vernachlässigung.

*Die Begleitforschung wird von Prof. Dr. Miriam Rassenhofer und ihrem Team von der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie (KJPP) des Universitätsklinikums Ulm mit Förderung durch UBSKM durchgeführt. Unter der Leitung des Ärztlichen Direktors der KJPP, Prof. Dr. Jörg M. Fegert, wurde bereits die Telefonische Anlaufstelle der ersten Unabhängigen Beauftragten Dr. Christine Bergmann in 2010/2011 wissenschaftlich begleitet.*

---

**Kontakt:**

Prof. Dr. Miriam Rassenhofer: [begleitforschung.hilfe-telefon@uniklinik-ulm.de](mailto:begleitforschung.hilfe-telefon@uniklinik-ulm.de)

**Informationen zur Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) und zum Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch unter:**

[www.beauftragte-missbrauch.de](http://www.beauftragte-missbrauch.de) und [www.hilfe-telefon-missbrauch.de](http://www.hilfe-telefon-missbrauch.de)